

Das Hochschulwesen

Forum für Hochschulforschung, -praxis und -politik

Praxisbezug auf unterschiedlichen Handlungsebenen

- Eckpunkte für eine erfolgreiche Arbeit von Hochschulräten -
Schlussfolgerungen aus einem Realexperiment
 - Zur Theorie-Praxis-Beziehung der Wissenschaft und
dem Problem des Praxisbezuges im Studium
 - Studiengebühren und Familiengründung
Eine (noch) unterschätzte Problemzone
 - Wie begleitete Selbststudien gelingen
Ergebnisse einer Studierenden- und Dozierendenbefragung
- eLearning im Europarecht – Ein Praxisbericht

3 | 2007

Das Hochschulwesen

Forum für Hochschulforschung, -praxis und -politik

Editorial

65

Hochschulentwicklung/-politik

Stephan Laske, Claudia Meister-Scheytt, Bernadette Loacker & David Lederbauer
Eckpunkte für eine erfolgreiche Arbeit von Hochschulräten - Schlussfolgerungen aus einem Realexperiment

66

Love Letter to Higher Education:
Zur Theorie-Praxis-Beziehung der Wissenschaft und dem Problem des Praxisbezuges im Studium

74

Gerd Grözinger
Studiengebühren und Familiengründung
Eine (noch) unterschätzte Problemzone

76

Hochschulforschung

Brigitta K. Pfäffli, Marius Metzger, Gregor Imhof & Irène Dietrichs
Wie begleitete Selbststudien gelingen
Ergebnisse einer Studierenden- und Dozierendenbefragung

81

Anregungen für die Praxis/ Erfahrungsberichte

Sandra Müller
eLearning im Europarecht – Ein Praxisbericht

87

In eigener Sache

Ludwig Huber zum 70. Geburtstag

90

Meldungen

Ein Blick auf Themen, die Hochschulen in Großbritannien bewegen

91

Seitenblick auf die Schwesterzeitschriften

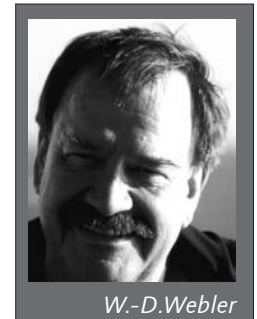
Hauptbeiträge der aktuellen Hefte IVI, P-OE, QiW, HM und ZBS

IV

Die geeignete Verklammerung von Hochschulen und Gesellschaft und darin der Grad notwendiger Autonomie sind Thema fast so lange, wie es Hochschulen gibt. Mit dem gesellschaftlichen Wandel werden immer neue Versuche zur Bestimmung des richtigen Verhältnisses unternommen. Die Einführung von Kuratorien bzw. Hochschulräten soll vor allem einer besseren Bodenhaftung der Hochschulen und Einbettung im o.g. Sinne dienen. Gleichzeitig wird über parlamentarische hinaus auch direkte gesellschaftliche Einflussnahme installiert, indem grundsätzlichere Entscheidungen der Hochschulen vor dem gesunden Menschenverstand differenzierter, lebenserfahrener (und einflussreicher) Mitglieder der Hochschulräte begründet werden müssen - so der Grundgedanke. Aber ist das die Lösung? *Stephan Laske, Claudia Meister-Scheytt, Bernadette Loacker und David Lederbauer* haben aus ihrem Forschungsprojekt **Eckpunkte für eine erfolgreiche Arbeit von Hochschulräten - Schlussfolgerungen aus einem Realexperiment** zusammengetragen, die die österreichischen Erfahrungen der letzten drei Jahre spiegeln. Die Autoren berichten im Stil eines Erfahrungsberichts, um das Material lesbarer zu gestalten, von sehr unterschiedlichen Formen der Umsetzung der gesetzlichen Vorgaben und von durchaus unterschiedlich erfolgreich arbeitenden Hochschulräten. Sie wollen zur entsprechenden bisherigen deutschen Entwicklung beitragen, haben aber auch ein paar dringende Wünsche an den österreichischen Gesetzgeber. **Seite 66**

In dem „Love Letter to HE“: **Zur Theorie-Praxis-Beziehung der Wissenschaft und dem Problem des Praxisbezuges im Studium** werden die gegenwärtigen betrieblichen und hochschulischen Grenzen der Förderung des Theorie-Praxis-Bezuges herausgearbeitet. Bisherige Bemühungen scheitern an strukturellen Grenzen. Da eine Problemlösung nicht immer weiter aufgeschoben werden kann, müssen Hochschulen ihre Personalstruktur variieren und eine intermediäre Praxistransferwissenschaft fördern, um sich dem gesellschaftlichen Ausbildungsauftrag adäquat stellen zu können. **Seite 74**

Gerd Grözinger untersucht in seinem Beitrag **Studiengebühren und Familiengründung. Eine (noch) unterschätzte Problemzone** die Wirkungen der Gebühren auf die Familienplanung von Studierenden. Da deutsche Erfahrungen noch nicht vorliegen, zieht er international verfügbare Daten heran. Besondere Aufmerksamkeit gilt ausländischen Finanzierungsmodellen, die negative Folgen auf die Familienplanung explizit vermeiden wollen. Angesichts der deutschen Debatte um Kinderarmut unter Akademikerinnen und um familiengerechte Hochschule ein Thema mit wachsender landespolitischer Bedeutung. Spätestens, wenn deutsche Hochschulen in wenigen Jahren (voraussichtlich 8) in einen verschärften Wettbewerb um Studie-



W.-D. Webler

rende eintreten, könnten auch lokal ausgestaltete Varianten der Studienbeiträge mit Familienkomponente wettbewerbsrelevant werden. **Seite 76**

Während das autonome Selbststudium von den Studierenden zwar nicht in seiner thematischen Richtung (die meist vorgegeben ist), aber in seinem Verlauf selbst verantwortet wird, ist das begleitete Selbststudium - wie der Name schon sagt - von der begleitenden Lehrperson mitverantwortet. Es bedarf der Anleitung und damit der methodisch-didaktischen Vorbereitung der Lehrenden auf diese Aufgabe. Ein Forschungsprojekt hat in Luzern empirisch ergründet, **„Wie begleitete Selbststudien gelingen. Ergebnisse einer Studierenden- und Lehrendenbefragung“**. Als Ergebnis wird entsprechendes Beratungswissen von *Brigitta K. Pfäßli, Marius Metzger, Gregor Imhof & Irene Dietrichs* bereit gestellt. **Seite 81**

Erfahrungsberichte über Versuche zum Einsatz multimedialer Medien erscheinen dem HSW wichtig, weil sie die Hürden und Grenzen, aber auch Möglichkeiten der Nutzung dieser Medien plastisch werden lassen. Meistens kommen die Fachwissenschaften, um deren Studien es geht, nicht ohne Hilfe von Informatikern o.ä. Fachleuten aus, sodass eine gemeinsame Produktion beginnt. Leider fehlt dann häufig eine mediendidaktische Beratung, sodass nicht jedes technisch mögliche Ergebnis auch optimal lernunterstützend wirkt. *Sandra Müller* berichtet in **eLearning im Europa-recht - ein Praxisbericht** über diese Schwierigkeiten und die Begrenzung als Mittel des Selbststudiums, aber auch über die Vorteile der gefundenen Lösung. Voraussetzung ist allerdings die Bereitschaft und Möglichkeit, erhebliche Zeit in die Entwicklung und Erprobung zu investieren. **Seite 87**

W.W.

„Das Hochschulwesen“ ist in Norwegen eine akkreditierte und für Publikationen empfohlene Zeitschrift, in der die Autoren Punkte sammeln können.